

Man schreibt uns aus Großschönau

Nochmals: Der enttäuschte Klostersgast und der Evangelische Bund in der Südlaußig

Zu dem Bericht „Der enttäuschte Klostersgast“ (vom Evangelischen Bund in der Südlaußig) geht uns von Pfarrer Otto Blumentritt, Vorsitzendem des Zweigvereins des Evangelischen Bundes in Großschönau i. Sa., eine „Berichtigung“ zu, aus der wir folgende sachliche Angaben entnehmen:

1. Es ist nicht wahr, daß sich die im Eingang des betreffenden Artikels erwähnte Führertagung christlicher Elternvereine am 15. Mai 1927 in Spitzkunnendorf mit „auf den Boden des Konkordats“ gestellt hätte. Wahr ist vielmehr, daß ich in dieser Nachmittagsstunde leider vom Referenten gegen den Evangelischen Bund erhobenen Vorwurf, er treibe Konkordatsrummel und hebe mit der Unterchristenammlung, in aller Form zurückgewiesen habe. Auch lehnte die am Nachmittag angenommene „Resolution“ jede Stellungnahme zu dieser Konkordatsfrage ausdrücklich ab; sie forderte lediglich für das kommende Reichsschulgesetz die verfassungsmäßig den christlichen Eltern zu gewährenden Rechte.

2. Der Herr Einfender vermerkt nun mit dieser Nachmittagsstunde den im Anschluß daran stattgefundenen „öffentlichen Elternabend“, wo ich in meinem Schlusswort alle Anwesenden um deswillen selbstverständlich im Sinne desselben Referenten zu treuer Pflichterfüllung aufrufen konnte, weil der Abendvortrag mit keiner Silbe die Konkordatsfrage, sondern nur Schul- bzw. Elternfragen berührt hatte! Daß ich dann noch als stellvertretender Ortspfarrer von Spitzkunnendorf die Gelegenheit benutzte, die Anwesenden zu einem über acht Tage stattfindenden „Evangelischen Familienabend“ einzuladen, war nicht nur meine selbstverständliche Pflicht, sondern war auch aus praktischen Gründen, für den Besuch dieser geplanten Veranstaltung bei allen nur möglichen Gelegenheiten zu werden, durchaus geboten.

3. Es ist nicht wahr, daß auf den beiden in Großschönau und Spitzkunnendorf veranstalteten Familienabenden von mir als Versammlungsleiter oder vom Hauptredner, Herrn Pfarrer Kohl aus Herold i. Sa., irgendwelche Konkordatshege getrieben oder gar auch nur mit einem einzigen Worte „daß gegen die „Katholiken“ ausgeführt“ worden sei.

Wahr ist vielmehr, daß wir, ganz besonders der Vortragende, Herr Pfarrer Kohl, an der Hand reichen geschichtlichen Materials in ganz und gar sachlicher Weise — das unterstreichend gerade sämtliche vom Herrn Einfender selbst zitierten Zeitungsberichte — die Geschehnisse gekennzeichnet haben, die der etwaige Abschluß eines Konkordats mit der römischen Kurie (!) für die 68 Prozent Evangelischen des deutschen Volkes unweigerlich mit sich bringen muß. Ich verweise hierbei, um den durch nichts gerechtfertigten Vorwurf der „Hege“ gebührend zurückzuweisen, ausdrücklich auf die Rundgebung, die der „Völkischrechtliche Landesbund“ bei seiner im Beisein Dr. Magnitz des Herrn Landesbischofs D. Jhmels am 29. 30. Mai 1927 in Chemnitz stattgefundenen großen Landesversammlung erlassen hat, worin er gleichfalls mit herzergründender Deutlichkeit es vollständig ablehnt, in Sachen des Reichsschulgesetzes etwa mit Hilfe oder auf den Kräften eines uns Evangelische in die größten Gewissenskonflikte bringenden Konkordats die christlichen Belange sicherzustellen zu sehen!!

4. Völlig abwegig ist ferner die Bemerkung des Herrn Einfenders, es sei eine sonderbare Art von Geistesfreiheit, „hinter verschlossenen Türen“ zu sprechen! Beide Familienabende haben vor aller Öffentlichkeit stattgefunden; in allen in den beiden Gemeinden gelesten Tageszeitungen sind einige Tage vorher mehrere Hinweise des Inhalts erschienen, daß beide Veranstaltungen nicht allein den Hauptvortrag des auswärtigen Redners über seine „Selbsterlebte im Kloster“, sondern auch Aufklärung über die viel erörterte „Konkordatsfrage“ bringen würden!

Wir haben dieser Zuschrift soweit Raum gegeben, obwohl darin von einer Berichtigung im Sinne des Pressegesetzes keine Rede sein kann. Einige sachliche Erwiderungen halten wir für unerlässlich.

Zu 1. geht die Entgegnung Pfarrer Blumentritts um die Sache herum. Der Vorsitzende des Landesverbandes christlicher Elternvereine, Oberlandesgerichtsrat Dr. Hering, Dresden, hat nach unserer, bisher von niemand demontierten Bericht (Nr. 116 d. S. V.), u. a. klar und eindeutig ausgeführt: „Nach dem Vorgange in Bayern sind Verträge zwischen Kirche und Staat ein unabwiesbares Erfordernis.“ Es ist bekannt, daß die christlichen Elternvereine die Hege gegen das überhaupt noch nicht vorhandene Konkordat ablehnen. Außerdem hat ein so objektiver Mann wie Dr. Hering die Konkordatshege des Evangelischen Bundes als „Konkordatsrummel“ bezeichnet. Wenn Pfarrer Blumentritt gegen diese Kennzeichnung protestiert hat, so hat das mit Berichtigung nichts zu tun.

Zu 2. Ob Abend oder Nachmittag bleibt u. E. sehr gleichgültig. Fest steht, daß Pfarrer Blumentritt auf der einen Seite dazu aufgefordert hat, die Anregungen Dr. Herings hinauszutragen und in die Tat umzusetzen und daß er andererseits die Geschmackslosigkeit behauptet, zu seinem Evangelischen Familienabend mit dem Hinweis auf das „Selbsterlebte und Selbstgeschaut hinter Klostermauern“ einzuladen! Das letztere und nur dieses fanden wir geschmacklos! Unsere Meinung darüber kann sich nicht ändern. Es springt man nicht mit Andersgläubigen um!

Zu 3. Um die Wahrheit festzustellen, haben wir Oberlausitzer Lokaltatler zitiert. Wenn man unseren Standpunkt im Evangelischen Bunde nicht versteht, so muß man dort leider jedes gerechte Urteil darüber verloren haben, was Hege und was Sachlichkeit ist. Wir wollen uns nochmals bemühen, die Dinge so wahr wiederzugeben, wie sie zwei noch alles andere als katholische Lausitzer Zeitungen gehört und gesehen haben. Die Großschönauer Zeitung hat u. a. geschrieben:

„... die dann zu der klammernden Protestrede des Pfarrers Kohl aus Herold zum Konkordat überleitete. Mit überzeugenden Worten schilderte Redner die großen Gefahren, die die Konkordatsfrage in sich schließt und beleuchtete in grellen Farben die Nachteile für die evangelische Kirche. Der lebhafteste Beifall am Schluß der kurzen aber eindringlichen Rede bewies, daß auch die hiesigen evangelischen Kreise sich mit aller Entschiedenheit gegen dieses Machtwort der katholischen Kirche wenden. Alle Anwesenden unterschrieben die Protestschrift. Im zweiten Teile des Abends sprach dann Pfarrer Kohl noch über „Selbsterlebte und Selbstgeschaut hinter Klostermauern“. Alle die, welche unter diesem Titel etwas „Sensationelles“ erwarteten, wurden enttäuscht durch den durchaus sachlichen Bericht, den Redner über seinen längeren Aufenthalt zum Studium der katholischen Kirche und ihrer Gebäude in einem Franziskaner- und in einem Benediktiner-Kloster gab.“

Die „Oberlausitzer Dorfzeitung“ wählte folgendes zu berichten:

„Redner kam zunächst auf den starken Einfluß des päpstlichen Gesandten, Monsignore Pacelli, auf das politische Geschehen in Deutschland zu sprechen, beleuchtete kurz im allgemeinen die Politik der Kurie, die in Jahrhunderten arbeitete und verbreitete sich sodann über das Wesen eines Konkordats selbst. Unter Konkordat sei ein Staatsvertrag zwischen zwei souveränen Mächten zu verstehen. Ein Konkordat, das die Verhältnisse zwischen Staat und Kirche regelt, sei nicht etwa ohne weiteres abzulehnen, nur dürfe eine solche vertragliche Regelung niemals einer Entseelung des Volkes (!) und Knebelung oder Prossierung der gesamten Kultur (!) gleichkommen. Dies sei aber bei dem mit Bayern abgeschlossenen Konkordat der Fall. Stütze sich dieses doch auf den päpstlichen Codex vom Jahre 1917 und bringe jeden einzelnen Staatsbürger, besonders die Beamten, in starke Gewissensnot.“

Es bleibt uns unerfindlich, wie man eine derartige Darstellung der Dinge noch als sachlich bezeichnen kann. Dann ist wohl der Ruf aus dem Evangelischen Bunde: „In Sachen erhebt Rom kühn sein Haupt“ auch ein Ausdruck der Sachlichkeit. Es tut uns leid, daß wir dieser Terminologie des Evangelischen Bundes ebenjedenig folgen können wie Dr. Hering.

Da es offenbar notwendig ist, die Art und Weise, wie der Evangelische Bund gegen das Konkordat arbeitet, sachlich noch etwas mit Beweisen zu belegen, dürfen wir hier den Wortlaut eines Flugblattes anfügen, das der protestantische Pfarrer Thomas, Plauen im Vogtland, verbreitet:

Warum ein Konkordat?

Warum soll Deutschland sich einen völkerrechtlichen Vertrag mit der römischen Kirche eingehen?

- Weil die römische Kirche sich Vorteile sichern will.
- Weil die römische Kirche sich alle Rechte und Ansprüche, die sie nach „göttlicher Anordnung“ und römisch-katholischem Recht „zu genießen hat“, garantiert wissen will.
- Weil die römische Kirche sich praktisch das geistliche Schul-Aufsichtsrecht sichern will.
- Weil die römische Kirche das staatliche Ehrerecht nach den Vorschriften ihres Kirchenrechts abändern will.
- Weil die römische Kirche unbeschränkte Freiheit für das Ordenswesen in Deutschland haben will.
- Weil die römische Kirche ihre gegenreformatorische Arbeit rechtlich sicherstellen und stärken will.

Sevilla“ und von Mascagni selbst das Intermezzo aus Cavalleria rusticana und die „Rosen-Operette“. Das zweite Konzert am Donnerstag, den 16. Juni, beginnt mit der Leonoren-Operette. Außerdem gelangen zur Aufführung Don Carlos, Sinfonie „Die Neue Welt“, das Vorspiel zum 4. Akt zu „Traviata“, die Wilhelm-Tell-Operette von Rossini und von Mascagni selbst zwei Intermezzo aus „Malcollini“ und „Fräulein Fröh“.

Preisrüssel für Dauerkarteninhaber der Jahreschau. Bekanntlich hat die Jahreschau für Dauerkarteninhaber mehrere Wettbewerbe in diesem Jahre vorgesehen. Zum ersten Preisrüssel wurde die Frage gestellt: „Wieviel Personen sind in den ersten 14 Tagen (1.—14. Juni) mit dem Aufzug auf den „Sprechenden Turm“ gefahren?“ Der Eingang der Lösungen hat spätestens bis zum 18. Juni im geschlossenen Kuvert zu erfolgen, auf dem auch der Name und die genaue Adresse sowie die Nummer der Dauerkarte des Einsenders sich befinden muß. Nur Dauerkarteninhaber dürfen an diesem Wettbewerb teilnehmen, der als 1. Preis 200 Mark, als 2. Preis 150 Mark, als 3. Preis 75 Mark, als 4. Preis 50 Mark und als 5. Preis 25 Mark vorzählt. Im Falle übereinstimmender Lösungen entscheidet das Los. Die Preisverhandlung findet zur Sommerfeier am 21. Juni abends 8 Uhr auf dem Konzertplatz statt. Die Auszahlung erfolgt dann sofort in der Kasse der Jahreschau Zimmer 3 gegen Vorlegung des Einwohnerheimes und der Dauerkarte.

Hanns Jöbst liest in der Jahreschau. Heute Mittwoch, abends 8 Uhr findet in den Lichtspielen der Jahreschau der zweite Vortrag der Freien Vereinigung Dresdner Schriftsteller statt und zwar liest als Gast der in Dresden durch seine Stücke längst bekannte Dichter Hanns Jöbst, Szenen aus seinem neuen Schauspiel „Thomas Palne“. Der Eintrittspreis beträgt zu dieser Veranstaltung 1 Mark. Vorverkauf bei Ries und abends an der Kasse der Lichtspiele.

Um den Deutschen Schat. An der Wiege des Schatspieles, in Altenburg, tagte vom 10. bis 12. Juni der 11. Deutsche Schatkongress, zu dem aus allen Teilen des Reiches sogar aus Nordamerika und Brasilien Teilnehmer herbeigeströmt waren. So konnte der Begründungsabend am Freitag einen überfüllten Saal sehen. Vertreter der Stadt, der Kreisregierung und zahlreiche Ehren Gäste waren zur Veranstaltung erschienen, die vom

Vorsitzenden des Deutschen Schatverbandes, Buchdruckereibesitzer Fuchs, Altenburg, eröffnet wurde. Am Sonnabend fanden nachmittags die Schatwettspiele statt. Gespielt wurde mit einer eigens für den Kongress hergestellten Einheitskarte. Am Abend des Sonnabends fand im Altenburger Landestheater eine Festaufführung statt und zwar ging ein zweitägiges Vorspiel, vom Altenburger Schatmalter Pech verfaßt und „Schat“ betitelt, über die Bühne. Der Sonntag war zunächst den geschäftlichen Beratungen gewidmet. In der Kongress-Sitzung wurde nach den üblichen Begrüßungsreden ein Rückblick auf die Entwicklung des Schatspieles bei dem letzten Kongress im Jahre 1900 gegeben. Die vorgelegte neue Geschäftsordnung und eine Revision der Leipziger Schatordnung wurde angenommen. Danach erfolgte die Einsetzung eines Altenburger Schatgerichtes. Bei der Frage der Bestimmung des nächsten Kongressortes — bekanntlich soll im Jahre 1928 ein internationaler Schatkongress stattfinden — wurde wiederum Altenburg gewählt. Der weitere Vorschlag, einen Schatbund zu gründen (!), wurde mit Mehrheit abgelehnt. Den Abschluß des Kongresses bildeten die Meisterschaftsspiele, an denen sich mehrere Hundert Schater beteiligten.

Die Sächsischen Landesbühnen nach Magdeburg. Die Leitung der deutschen Theaterausstellung in Magdeburg hat die Sächsische Landesbühne eingeladen, mit ihrem ganzen Apparat nach Magdeburg zu kommen, um in der dortigen neuen über 3000 Personen fassenden Stadthalle Vorstellungen zu geben. Die diesbezüglichen Verträge sind abgeschlossen. Die „S. L.“ wird am 2. September mit ihren Kraftwagenzügen von Oberthausen über Chemnitz, Leipzig, Halle nach Magdeburg fahren, am 4. September mittags dort eintreffen und vom 6. bis mit 15. September zehn Abendvorstellungen zu volkstümlichen Preisen geben. Eröffnet wird das Gastspiel mit Paul Hermann Hartwigs vieraktigem Lebensbild „Die Reuberin“ mit Franziska Rens-Hilpert in der Titelrolle, weiter wird Walter Harlan's dionysischer Schwank „Jahrmärkte in Pölsnitz“ und „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Maximus Rens als Striege gegeben.

Residenztheater. Vom Sonnabend, den 18. Juni d. J., an dem die Eröffnung der Neuheit „Mit America“ stattfindet, beginnen die Vorstellungen während der Sommermonate um 8 Uhr

Weil die römische Kirche die Entwicklung des deutschen Geistes- und Kulturlebens nach ihrem Sinne bestimmen will.

Dazu kann und darf der deutsche Staat seine Hand nicht bieten!

Das wäre eine Bevorzugung der katholischen Minderheit zugunsten der evangelischen (75) Mehrheit. Das wäre eine einseitige Bindung in der Entscheidung über rein innerdeutsche Fragen an eine außerdeutsche Macht. Das wäre eine Ungerechtigkeit und eine Preisgabe deutscher Hoheitsrechte, die der deutsche Staat nicht verantworten kann. Deutschland ist politisch und wirtschaftlich gehandelt. Es darf nicht noch kulturell in Fesseln gelegt werden!

Alle evangelischen Christen, alle deutschen Staatsbürger protestieren daher gegen jeglichen Konkordatsabschluß und fordern innerdeutsche Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und römischer Kirche auf Grund des deutschen Rechts!

Das Flugblatt stammt laut Unterschrift von der Geschäftsstelle des Evangelischen Bundes, Berlin W. 10. Besteht etwa auch noch jemand den Mut, diese Kampfweise als sachlich zu bezeichnen? Daß man die Würde seiner christlichen Weltanschauung gerade hier in Sachen vor dem breiten Forum der Christenmenschen so stark vergessen kann, ist bedauernd. Wir greifen solche Vorkommnisse wahrlich nicht gerne auf und hätten vielleicht manchmal den Wunsch, daß sie berichtigungsfähig seien. Leider aber sind sie das nicht, Herr Pfarrer Blumentritt. Berichtigungen Sie bitte den Fehler in der Terminologie des Evangelischen Bundes. Das wäre eine christliche Tat!

Leipzig und Umgebung

Soziale Lehrstühle an Universitäten. Der Bund Deutscher Frauenvereine und der Allgemeine Deutsche Frauenverein haben durch eine Eingabe an die Kultusministerien der Länder gefordert, daß an den Universitäten soziale Lehrstühle errichtet werden. Und zwar sollen an den Universitäten die Vorlesungen über Wohlfahrtslehre, Jugendrecht und Wohlfahrtspflege für Studenten der Jurisprudenz und der Nationalökonomie zu Pflichtfächern erhoben und für die jeweiligen Staats- und Prüfungsfächer gemacht werden. Diese Forderung ist sehr zu begrüßen. Denn durch die Verpflichtung der Städte zur Einrichtung von Jugend- und Wohlfahrtsämtern ist für die zukünftigen Leiter derselben wie auch für die Richter eine umfassende Kenntnis auf dem Gebiet der Jugend- und Wohlfahrtspflege erforderlich.

Vom Bullen getötet. In Cayba bei Leipzig wurde ein Einwohner, als er seinen Bullen aus dem Stall holen wollte, von dem Tier umgerissen. Der Bulle bearbeitete ihn darauf mit den Hörnern und Hufen, daß der Mann mit schweren Verletzungen liegen blieb und bald darauf starb.

Eine Kraftwagenlinie Berlin-Leipzig. Wie die P. N. N. hören, will die Reichsbahn-Gesellschaft besondere Eisenbahnkraftwagenlinien einrichten. Als erste dieser Linien soll die Linie Berlin-Leipzig am 1. August d. J. versuchsweise in Betrieb genommen werden.

Einbruch in ein Kleidergeschäft. In der Nacht zum 12. Juni wurde in ein am Johannisplatz gelegenes Kleidergeschäft eingebrochen. Die Täter sind über das eiserne Gitter eines Grundstückes der Salomonstraße in das Grundstück gelangt und sind in den hinter gelegenen Raum des Ladengeschäftes eingedrungen. Hier erbeuteten sie etwa 30 Burschenanzüge und 10 Burschenmäntel aus Gebardine und einige große Bindfäden. Aus zwei an den Laden angrenzenden weiteren Geschäften erbeuteten sie 70 Mark Silbergeld, mehrere Broie, Wein, Schokolade und etwa 10—12 Paar Halbschuhe. Auf dem Rückwege haben sie aus dem Hote des Grundstücks einen neuen zweirädrigen Handwagen mit zwei Solmen, am rechten Solm die Aufschrift „Wagenbauwerkzeug Leipzig“, gepackt mitgenommen.

Chemnitz, Zwickau, Plauen

Blindenverbandsstägung

Chemnitz, 14. Juni.

Am Sonabend und Sonntag fand in der Landesblindenanstalt zu Chemnitz-Altendorf die 12. Verbandsversammlung statt, zu der sämtliche dem Verband angehörende Sächsische Vereine ihre Vertreter entsandt hatten. Der Vorsitzende Richard Vierdel eröffnete die Tagung, begrüßte die Vertreter der Regierung, der Stadt und geladene Ehrengäste, in deren Namen Oberbürgermeister Dr. Gerth der Tagung besten Erfolg wünschte. Der Hauptvortrag hielt Herrmann Lohsch (Hildesheim) über das Thema „Das Blindenhandwerk und seine Abhängigkeiten“. Eine längere Aussprache befaßte sich mit der Stellungnahme zum Gesetz

— Die Fuldaer Bischofskonferenz wird in diesem Jahre am 9. August zusammentreten. Sie wird mehrere Tage dauern.

— Neuer Leiter der Domkapitel. An Stelle des verstorbenen Domkapitulars Dr. Vager hat der Bischof von Trier den Pfarrer von Neuwied, Dechant Albert Fuchs, ins Domkapitel berufen.

— Ein Kirchenstreit. In der nahe evangelischen Dorfgemeinde Huchensfeld bei Forstheim, konnte kein Gottesdienst abgehalten werden, da der von Forstheim hinderevangelische Geistliche sich vor geschlossenen Kirchentüren gestellt hat und ohne seine Amtshandlung zu vollziehen wieder abziehen mußte. Infolge einer Erregung der Gemeinde über die behördlich angeordnete Verhinderung des dortigen Pfarrers nach dem demnachbarlichen Mülhausen glaubten dessen Anhänger bestigt zu sein, die Kirche abzuschließen. Am folgenden Sonntag war dem heimkehrenden Geistlichen aus Forstheim das Gotteshaus zwar wieder geöffnet worden, aber die Kirche war leer.

— Der Rektor der deutschen Presse. In Wattenfeld starb im Alter von 81 Jahren der Rektor der deutschen Presse, der Zeitungsvorleger Karl Busch sen. Er leitete lange die liberale Wattenfelder Zeitung.

— Das Ende der Mülheimer Schiffbrücke. Die Schiffbrücke von Mülheim bei Köln muß, da nunmehr mit den Arbeiten für den Bau der festen Brücke begonnen worden ist, dem Verkehr entzogen und am Montag, den 20. Juni, abgefahren werden. Der Personenverkehr soll durch Motorboote im Tag- und Nachtverkehr geregelt werden.

— Tragischer Unglücksfall bei einer Feuerwehrrübung. Die freiwillige Feuerwehr Holterhausen bei Wanne, hielt eine Vorübung für das am 19. Juni stattfindende Feuerwehrgelände ihres 43jährigen Veltchens ab. Im Hof der Hofstraße demonstrierte man die Rettung von Kindern aus brennenden Häusern. Aus der Höhe des dritten Stockwerks sollte ein 13jähriger Schüler abgeholt werden; dabei löste sich der Karabinerhaken von der Leine und der Junge fiel in die Tiefe bis hinein in den Lichtschacht eines Kellerfensters. Er war sofort tot.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gerhard Dörsch, Dresden. Für den sachlichen Teil und das Feuilleton: Dr. Max Domig, Dresden. Die Anzeigen: Kurt Lens, Chemnitz in Dresden.